



FESTSPIELE  
**EUROPÄISCHE  
WOCHEN**  
PASSAU

# **Beethoven: Die Streichtrios – ein Zyklus**

ARNOLD STRING TRIO:  
SHUICHI OKADA | VIOLINE  
MANUEL VIOQUE-JUDDE | VIOLA  
BUMJUN KIM | VIOLONCELLO

2.7.2026 | 19.30 UHR  
STRAUBING, RITTERSAAL IM HERZOGSSCHLOSS  
3.7.2026 | 19.30 UHR  
ZELL AN DER PRAM, FRESKENSaal IM SCHLOSS



# Zusammenfinden

**Wie kann gesellschaftlicher Zusammenhalt in einer zunehmend polarisierten Welt gelingen? Welche Werte verbinden Europa – und was hält unsere Gesellschaften zusammen?**

---

Mit dem Videoprojekt „Zusammenfinden“ widmen sich die Festspiele Europäische Wochen diesen Fragen. Persönlichkeiten aus Politik, Literatur und öffentlichem Leben teilen ihre Gedanken, Erfahrungen und Perspektiven.

Zu den Mitwirkenden zählen unter anderem Navid Kermani, Ilse Aigner, Alexander Schallenberg, Prof. Hans-Werner Sinn und Prof. Heinrich Oberreuter.

Die Videobeiträge finden Sie über den QR-Code

*Jetzt scannen*



## PROGRAMM 2. Juli in Straubing

Ludwig van Beethoven (1770-1827) |

Streichtrio Nr. 2 „Serenata per Violino, Viola, e Violoncello“, op. 8 D-Dur

- I. Marcia. Allegro
- II. Adagio
- III. Menuetto. Allegretto
- IV. Adagio – Scherzo. Allegro molto
- V. Allegretto alla Polacca
- VI. Tema. Andante quasi Allegretto
- VII. Marcia. Allegro

\*\*\*PAUSE\*\*\*

Streichtrio Nr. 4, op. 9 Nr. 2 D-Dur

- I. Allegretto
- II. Andante, quasi Allegretto
- III. Menuetto. Allegro
- IV. Rondo. Allegro

Streichtrio Nr. 3, op. 9 Nr. 1 G-Dur

- I. Adagio – Allegro con brio
- II. Adagio, ma non tanto e cantabile
- III. Scherzo. Allegro
- IV. Presto



## ÜBER DAS PROGRAMM

Beethovens Streichtrios stehen bis heute etwas im Schatten seiner Streichquartette. Zu Unrecht, denn sie zeigen einen jungen Beethoven, der dabei ist, seine eigene musikalische Sprache zu finden. Sie sind eigenständige Meisterwerke und lassen zugleich bereits Entwicklungen erkennen, die für Beethovens späteres Schaffen prägend werden sollten. Schon hier zeigt sich jene Tendenz, die traditionelle Kammermusik in größere, sinfonisch gedachte Dimensionen zu führen. Dennoch sind die Streichtrios keineswegs als Vorstufe der Streichquartette zu verstehen. Weder ist das Quartett ein erweitertes Trio, noch das Trio ein reduziertes Quartett. Beethoven behandelte beide Gattungen bewusst eigenständig und entwickelte für jede ihre eigene Klangwelt.

Bemerkenswert ist, dass Beethoven sich zunächst nicht an die prestigeträchtige Gattung des Streichquartetts heranwagte. Ein möglicher Grund liegt in seiner großen Ehrfurcht vor den Vorbildern Haydn und Mozart, die das Quartett bereits auf ein außergewöhnlich hohes Niveau geführt hatten. Umso interessanter ist es, dass gerade Mozart mit seinem Divertimento in Es-Dur KV 563 als wichtiges Vorbild für Beethovens Streichtrios gilt. Zudem erfreute sich das Streichtrio gegen Ende des 18. Jahrhunderts großer Beliebtheit. Komponisten wie Luigi Boccherini oder Ignaz Pleyel bereicherten die Gattung mit zahlreichen Werken, die vor allem im privaten Rahmen oder in halböffentlichen Konzerten aufgeführt wurden und damit einen festen Platz im gesellschaftlichen Musikleben einnahmen.

In seinen Streichtrios experimentiert Beethoven bereits mit der Balance der Stimmen und ihrer zunehmenden Eigenständigkeit – Entwicklungen, die sich später in den Klaviertrios, den Streichquartetten und schließlich auch in seinen sinfonischen Werken fortsetzen sollten. Tonale Überraschungen, motivische Verdichtungen und ein bemerkenswerter Gestaltungswille prägen diese Werke schon früh. Die Streichtrios waren für den jungen Beethoven ein Feld künstlerischer Erprobung, ein Labor, in dem er neue kompositorische Möglichkeiten auslotete. Ein reiner Streicherklang, reduziert auf drei Stimmen, stellt dabei ganz eigene Anforderungen. Gerade hierin liegt jedoch der besondere Reiz der Werke.



Die Trios op. 8 sowie op. 9 Nr. 1 und 2 dokumentieren eine entscheidende Phase von Beethovens Entwicklung. Bereits hier verbindet er klassische Formklarheit mit einer Ausdrucksintensität und strukturellen Kühnheit, die weit über die Konventionen seiner Zeit hinausweisen. Die Werke geben damit einen faszinierenden Einblick in die Entstehung jener individuellen Tonsprache, die Beethoven später zu einem der bedeutendsten Komponisten der Musikgeschichte machen sollte.

Das Streichtrio op. 8 trägt den Titel Serenade – eine Bezeichnung, die zugleich treffend und irreführend ist. Mit ihrer siebensätzigen Anlage steht die Komposition durchaus in der Tradition der Serenade und des Divertimentos der Wiener Klassik. Doch bereits der eröffnende Marsch macht deutlich, dass Beethoven hier weit mehr im Sinn hat als bloße Unterhaltungsmusik. Von den kühnen Experimenten der späteren Werke ist zwar noch wenig zu spüren, doch schon die scheinbar mühelosen Melodien und klaren Rhythmen verraten einen Komponisten, der innerhalb vertrauter Formen nach eigenen Ausdrucksmöglichkeiten sucht. Gleichzeitig spielt Beethoven immer wieder mit den Erwartungen seiner Zuhörer. Überraschende harmonische Wendungen und unerwartete Kontraste durchziehen das Werk. So wirkt der eröffnende Marsch stellenweise fast herausfordernd, während das Adagio des dritten Satzes eine beinahe opernhafte Kantabilität entfaltet, die von lebhaften Scherzo-Episoden kontrastiert wird. Jeder Satz besitzt seinen eigenen Charakter, und Beethoven nutzt die Möglichkeiten der drei Instrumente, um eine erstaunliche Vielfalt an Klangfarben hervorzubringen.

Mit den Streichtrios op. 9 schlägt Beethoven schließlich einen neuen Ton an. Gewidmet dem russischen Mäzen Graf Johann Georg von Browne-Camus, bezeichnete der Komponist diese Werke selbstbewusst als seine bis dahin gelungensten Kompositionen, was zeigt, welchen Stellenwert Beethoven den Trios beimaß. Die Werke verlassen die Welt der Serenade und treten als anspruchsvolle, groß angelegte Kammermusik auf.

Das zweite Trio in D-Dur ist das lyrischste der drei Werke. Sein Andante quasi allegretto ist ein Variationensatz von außergewöhnlicher Schönheit und lässt das Thema sich durch wechselnde Klangfarben und Stimmführungen kaleidoskopisch entfalten. Die Variation dient hier



nicht virtuoser Dekoration, sondern echter Verwandlung. Das Thema bleibt stets erkennbar und verändert doch von Variation zu Variation seine Gestalt. Diese Fähigkeit, aus einfachem melodischem Material immer neue Ausdrucksmöglichkeiten zu gewinnen, sollte Beethoven ein Leben lang begleiten und findet einen späten Höhepunkt in den Arietta-Variationen der Klaviersonate op. 111.

Das erste Trio der Sammlung beginnt mit einem Allegro con brio, das keine Zeit verliert. Noch spürt man eine gewisse gesellige Wärme und Freude am Musizieren, doch die motivische Arbeit ist bereits von anderer Qualität. Aus einem knappen Gedanken entwickelt Beethoven ein Geflecht harmonischer Überraschungen, Stimmkreuzungen und unerwarteter Wendungen. Das folgende Adagio ma non troppo erinnert in seiner Gesanglichkeit an Haydn, doch die Art, wie die drei Stimmen miteinander kommunizieren und den melodischen Faden weiterreichen, ist unverwechselbar Beethoven.





## PROGRAMM 3. Juli in Zell an der Pram

Ludwig van Beethoven (1770-1827) |

Streichtrio Nr. 1 „Gran Trio per Violino, Viola, e Violoncello“, op. 3 Es-Dur

- I. Allegro con brio
- II. Andante
- III. Menuetto. Allegretto – Trio
- IV. Adagio
- V. Menuetto. Moderato – Minore
- VI. Finale. Allegro

\*\*\*PAUSE\*\*\*

Streichtrio Nr. 5, op. 9 Nr. 3 c-Moll

- I. Allegro con spirito
- II. Adagio con espressione
- III. Allegro molto vivace
- IV. Finale. Presto





## ÜBER DAS PROGRAMM

Beethovens Streichtrios stehen bis heute etwas im Schatten seiner Streichquartette. Zu Unrecht, denn die Streichtrios stellen einen jungen Beethoven vor, der bereit ist, als Komponist aufzublühen. Sie sind eigenständige Werke, die bereits Entwicklungen erkennen lassen, welche für Beethovens späteres Schaffen prägend werden sollten. Diese frühen Kompositionen zeigen bereits die Tendenz zu einem „neuen Weg“, der die traditionelle Kammermusikbesetzung in eine „sinfonischere“ Dimension führte, vergleichbar mit den späteren Streichquartetten op. 59, die ebenfalls eine Abkehr von früheren Konventionen markierten. Trotzdem sind die Streichtrios nicht als eine Art Vorbereitung auf die Gattung des Streichquartetts zu sehen. Weder ist das Streichquartett ein erweitertes Streichtrio, noch ist das Trio ein reduziertes Quartett. Beethoven behandelte die Gattungen bewusst getrennt voneinander und ging unterschiedlich mit den Stimmen um.

Interessant ist, dass Beethoven das Streichquartett als Gattung tatsächlich bis 1798 gemieden hatte. Ein Grund hierfür könnte sein, dass Beethoven nach seiner Ankunft in Wien für etwa ein Jahr bei Joseph Haydn Unterricht nahm. Die Forschung nimmt an, dass Beethoven sich aus Ehrfurcht zunächst nicht an dieser Gattung versuchen wollte – vor allem, weil darüber hinaus der Geist Mozarts über dieser Gattung hing. Und doch diente ausgerechnet Mozart mit seinem Divertimento in Es-Dur als Vorbild für die Streichtrios. Darüber hinaus war die Gattung des Streichtrios besonders gegen Ende des 18. Jahrhunderts hoch im Kurs, denn auch Komponisten wie Luigi Boccherini und Ignaz Pleyel hatten Streichtrios komponiert. Diese wurden vor allem im privaten Rahmen, mitunter aber auch in halböffentlichen Konzerten aufgeführt und können somit als eine Form der Gesellschaftsmusik verstanden werden.

Beethoven experimentierte in allen seinen Streichtrios mit der Klangbalance und der Emanzipation einzelner Stimmen, was sich später in seinen Klaviertrios und in weiterer Folge sogar in seinen symphonischen Werken fortsetzen sollte. Schon in diesen Trios spielt Beethoven mit den Grenzen der Form. Er bringt tonale Überraschungen sowie formale Spannungen in seine Werke ein. Es blitzen dieser für Beethoven typische kompositorische Wagemut und jene Kompromisslosigkeit auf, die für sein späteres Schaffen so charakteristisch werden sollten. Die Streichtrios waren für den jungen



Beethoven somit eine Möglichkeit, sich neuen Herausforderungen zu stellen, und sind vielleicht sogar als ein künstlerisches Labor anzusehen.

Das Streichtrio Nr. 1 op. 3 ist das früheste von Beethovens fünf Streichtrios. Der genaue Zeitpunkt seiner Entstehung lässt sich heute nicht mehr eindeutig bestimmen. Man nimmt jedoch an, dass das Werk spätestens 1794 vollendet war – also entweder in Beethovens letzten Bonner Jahren oder in seinen ersten beiden Wiener Jahren entstand. Der unverwechselbare Beethoven-Klang ist bereits hier zu hören, auch wenn der Einfluss von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart sowie rheinländischen Komponisten wie Christian Gottlob Neefe oder Francesco Antonio Rosetti deutlich erkennbar bleibt.

Das typisch Beethovensche Element schimmert bereits in subtilen Vorboten durch, etwa im ausgiebig synkopierten Eröffnungsthema, das mit Tonarten spielt, sich in entfernte harmonische Regionen vorwagt und immer wieder von überraschenden dramatischen Pausen durchbrochen wird. Im vollmundigen, breit lyrisch angelegten Adagio malt Beethoven mit satter Klangfarbe und gibt sich den langen melodischen Linien hin. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dabei bereits sein Gespür für kontrapunktische Arbeit, die dem Werk zusätzliche Tiefe und Geschlossenheit verleiht.

Das dritte Trio in c-Moll ist das dunkelste der Sammlung. c-Moll war für Beethoven nie eine neutrale Tonart. Es ist die Tonart der Entschlossenheit, des Widerstands und der Unbeugsamkeit; man denke an die Fünfte Sinfonie, die Pathétique oder die letzte Klaviersonate. Schon hier, in diesem frühen Trio, beginnt dieses c-Moll eine ganze Geschichte zu erzählen. Der erste Satz hebt mit einem Unisono-Auftakt an, der keinen Widerspruch duldet. Das motivische Material entwickelt Beethoven mit einer Unnachgiebigkeit und Zielgerichtetheit, die für ein Frühwerk tatsächlich verblüffend ist. Das darauffolgende Adagio con espressione ist kein Ruhepunkt im konventionellen Sinn. Es wirkt vielmehr wie eine Phase der Sammlung und des Atemholens, bevor der letzte Satz die Energie des Beginns zurückbringt. Das Werk bewahrt sich seine Spannung bis zum Schluss. Gerade dieser frühe, noch rohe und noch nicht vollständig entfaltete Trotz lässt bereits erahnen, welche Entwicklung Beethovens späteres Schaffen nehmen würde.





## ÜBER DIE KÜNSTLER

### Shuichi Okada

Shuichi Okada wurde 1995 in Bordeaux geboren. Im Alter von fünf Jahren begann er mit dem Violinunterricht und wurde bereits mit fünfzehn Jahren einstimmig in die Klasse von Roland Daugareil am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris aufgenommen.

Als Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe erhielt er die Möglichkeit, als Solist mit Orchestern wie dem Orchestre Lyrique d'Avignon, dem Orchester der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, dem Orchestre Symphonique et Lyrique de Nancy, dem Orchestre de Chambre Nouvelle Europe, der Philharmonie Baden-Baden, der Vogtland Philharmonie sowie dem Orchestre de Normandie aufzutreten.

Shuichi Okada ist regelmäßig Gast bei renommierten Festivals wie Les Vacances de Monsieur Haydn, dem Festival de La Roque d'Anthéron, den Moments Musicaux de La Baule, dem Festival de Pâques de Deauville, dem Festival de Giverny, Musique à Guéthary, dem Festival des Palazzetto Bru Zane sowie der Folle Journée in Nantes und Tokio.

Im Jahr 2017 veröffentlichte er gemeinsam mit dem Pianisten Clément Lefebvre seine erste Sonatenaufnahme beim Label Mirare. Zudem wirkte er 2018 und 2019 an der Gesamteinspielung der Kammermusik von Johannes Brahms für das Label BRecord mit und beteiligte sich an der Aufnahme der Oktette von Franz Schubert und Raphaël Merlin für Alpha Classics.

Shuichi Okada ist Mitglied des Arnold Trios, das als Ensemble in Residence an der Fondation Singer-Polignac tätig ist, sowie Senior-Mitglied der Seiji Ozawa International Academy. Er wird von der Fondation Safran und der Fondation L'Or du Rhin gefördert.

Seit 2019 ist Shuichi Okada Artist in Residence an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth.



## Manuel Vioque-Judde

Manuel Vioque-Judde zählt heute zu den herausragenden Bratschisten seiner Generation und hat sich sowohl auf der französischen als auch auf der internationalen Musikszene mit seiner unverwechselbaren künstlerischen Persönlichkeit und der Ausdruckskraft seines Spiels einen Namen gemacht.

Als Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe wurde er unter anderem beim 14. Primrose International Viola Competition in Los Angeles (2014) sowie beim 12. Lionel Tertis International Viola Competition auf der Isle of Man (2016) ausgezeichnet.

Seither tritt er weltweit als Solist mit renommierten Orchestern auf, darunter das Royal Chamber Orchestra of Wallonia (Belgien), das Simón Bolívar Symphony Orchestra (Venezuela), die Mährische Philharmonie Olmütz (Tschechien), die Vogtland Philharmonie und die Elbland Philharmonie Sachsen (Deutschland), das Santa Barbara Chamber Orchestra (USA), Camerata Nordica (Schweden) sowie das Kansai Philharmonic Orchestra (Japan).

Als gefragter Kammermusiker musiziert er regelmäßig mit Künstlerpersönlichkeiten wie Augustin Dumay, Jonathan Fournel, Ilya Gringolts, Gary Hoffman, Victor Julien-Laferrière, Barnabás Kelemen, Liya Petrova, Gidon Kremer, Alexandre Kantorow, Dmitri Masleev, Aurélien Pascal, Christian Tetzlaff und dem Trio Wanderer.

Konzerte führten ihn in einige der bedeutendsten Konzertsäle der Welt, darunter das BOZAR in Brüssel, die Philharmonie de Paris, die Victoria Hall in Genf, die Seiji Ozawa Hall in Boston sowie die Symphony Hall in Osaka. Darüber hinaus war er bei renommierten Festivals wie der Folle Journée in Nantes und Tokio, dem Verbier Festival, dem Festival de La Roque d'Anthéron, dem Osterfestival Aix-en-Provence, dem Seiji Ozawa Matsumoto Festival, dem Tanglewood Music Festival sowie dem Festival der jungen europäischen Solisten in Venezuela zu erleben.

Der gebürtige Pariser begann im Alter von fünf Jahren mit dem Bratschenspiel und erhielt zugleich Unterricht in Gesang und Klavier. Seine Ausbildung erhielt er zunächst bei Laurent Verney und anschließend bei Jean Sulem am Conservatoire de Paris. Weitere



wichtige künstlerische Impulse erhielt er von Tabea Zimmermann, Tatjana Masurenko, Miguel da Silva und Lawrence Power.

Manuel Vioque-Judde ist Associate Artist der Chapelle Musicale Reine Elisabeth, Stipendiat der Fondation Banque Populaire und wurde 2017 als Révélation Classique Adami ausgezeichnet.

Seit 2018 ist er Künstlerischer Leiter des Just Classik Festival in Troyes. Im Jahr 2019 gründete er gemeinsam mit seinen Kollegen das Arnold Trio, ein außergewöhnliches Streichtrio, dessen Einspielungen von der Fachpresse vielfach gefeiert wurden und unter anderem von Diapason, Radio Classique, France Musique und Classica ausgezeichnete Kritiken erhielten.

Manuel Vioque-Judde spielt auf zwei Bratschen des deutschen Geigenbauers Stephan von Baehr.

## **Bumjun Kim**

Bumjun Kim wurde 1994 in Südkorea geboren und kam bereits im Alter von sieben Monaten nach Frankreich. Er studierte zunächst bei Xavier Gagnepain am Conservatoire à Rayonnement Régional de Boulogne-Billancourt, bevor er mit fünfzehn Jahren in die Klasse von Philippe Muller am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris aufgenommen wurde. Später vervollkommnete er seine Ausbildung parallel in Berlin bei Troels Svane sowie in Paris bei Jérôme Pernoo.

Als Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe wurde er schon früh zu Festivals in Europa und Asien eingeladen. Im Jahr 2011 wurde er als Jeune Talent des Festival des Arcs ausgezeichnet und interpretierte dort die Sonate für Violoncello solo von Zoltán Kodály, die live auf France Musique übertragen wurde.

Während seiner letzten Studienjahre trat er bereits als Solist unter anderem in der Philharmonie de Paris und im Seoul Arts Center auf. Seither konzertiert er auf bedeutenden internationalen Bühnen wie der Victoria Hall in Genf, dem Théâtre des Champs-Élysées, der Fondation Louis Vuitton, der Berliner Philharmonie sowie der Seiji Ozawa Hall in Tanglewood (USA).



Mit der Aufnahme in die renommierte Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker erhielt er die Möglichkeit, mit einigen der bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit zusammenzuarbeiten.

Bumjun Kim ist ein engagierter Kammermusiker und Senior-Mitglied der Seiji Ozawa International Academy Switzerland. Im Jahr 2018 gründete er gemeinsam mit seinen Kollegen das Arnold Trio, das als Ensemble in Residence an der Fondation Singer-Polignac tätig ist. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig mit dem Novus String Quartet zusammen.

Regelmäßig ist er bei Festivals wie dem Printemps des Arts de Monte-Carlo, dem Festival Août Musical, dem Osterfestival von Deauville, dem Festival des Arcs sowie der Folle Journée in Nantes zu Gast. Seit 2016 wird er von den Stiftungen Adami, Safran, L'Or du Rhin und Banque Populaire gefördert und ausgezeichnet.



## VORSTAND

Rosemarie Weber | 1. Vorsitzende  
Dr. Karl Benedikt Freiherr von Moreau | 2. Vorsitzender  
Cornelia Wasner-Sommer | 3. Vorsitzende  
Prof. Dr. Carola Jungwirth | Schatzmeisterin  
Dr. Wilfried Hartleb | Schriftführer

Hans-Georg Härter | Ehrenvorsitzender

## INTENDANT

Dr. Carsten Gerhard

## TEAM

Carina Brenner, Verwaltung  
Leander Gottinger, Technik  
Bruno Hartl, Technische Leitung  
Lisa Miernietz, Büroleitung und Künstlerisches Betriebsbüro  
Anne-Marie Thederahn, Öffentlichkeitsarbeit  
Caroline Schober, Künstlerisches Betriebsbüro  
Carlotta Richter, Künstlerisches Betriebsbüro  
Renate Heindl, Ticketing/Besucherservice

## BEIRAT: Gewählte Beiratsmitglieder

Walter Keilbart | Gregor Berg | Christian Flisek, MdL a. D. | Ludwig Fuller | Karl Geroldinger | Peter Kratzer | Matthias Edler von Pollak | Elisabeth Rickl | Bernd Sibler, Staatsminister a.D. | Prof. Dr. Gerhard Waschler, MdL a. D.

## BEIRAT: Entsandte Beiratsmitglieder

Oberbürgermeister der Stadt Passau | Landrat des Landkreises Passau | Bezirkstagspräsident des Bezirks Niederbayern | Landeshauptmann des Bundeslandes Oberösterreich | Bezirkshauptmann des Bezirks Südböhmen | Bischof des Bistums Passau | Dekan des Evangelisch-Lutherischen Dekanats Passau | Präsident der Universität Passau

## KURATORIUM

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter | Kuratoriumspräsident  
Abt Marianus Bieber OSB, Abt der Benediktinerabtei Niederaltaich | Tan Dun, Komponist, Dirigent und Oscar-Preisträger | Cornelia Froboess, Schauspielerin | Dr. Thomas Goppel, MdL, Staatsminister a. D. | Hans-Georg Härter, ehem. Vorstandsvorsitzende der ZF Friedrichshafen AG | Rainer Haselbeck, Regierungspräsident der Regierung von Niederbayern | Wolfgang Krebs, Kabarettist | Franz Meyer, Staatssekretär a. D. | Gerhard Oppitz, Pianist | Maria Christina Prinzessin von Sachsen, Fotografin | Manfred Weber, MdEP, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament

## IMPRESSUM

Herausgeber: Festspiele Europäische Wochen Passau e.V. | Nibelungenplatz 5, D-94032 Passau  
Tel: +49[0]851/560 96-0 | [ew@ew-passau.de](mailto:ew@ew-passau.de) | [www.ew-passau.de](http://www.ew-passau.de)  
Text: Konstanze Kaas

